

**Rede von
Heidmarie Wieczorek-Zeul,
Bundesministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung,**

**beim
ersten Weltforum Erneuerbare Energien: Politik und Strategien
„Erneuerbare Energien – Agenda 1 der Agenda 21“**

am 13. Juni 2002 in Berlin

Herr Vorsitzender,
Lieber Hermann Scheer,
Lieber Jürgen Trittin, lieber Peter Strieder,
Meine sehr geehrten Damen und Herren,

Ich freue mich ganz besonders, heute wieder an einer Veranstaltung zu **regenerativen Energien** teilzunehmen. Fast genau vor einem Jahr haben wir hier in Berlin die wegweisende Internationale Impulskonferenz für die Einrichtung einer Internationalen Agentur für Erneuerbare Energien (IRENA) abgehalten. Und ich darf Ihnen eines sagen: das Thema hat mich seitdem nicht wieder losgelassen!

1. Anliegen der Entwicklungspolitik

Lassen Sie mich erläutern, warum ich nachhaltige Energie für eine Schlüsselaufgabe der Entwicklungspolitik halte. Die drängendste Aufgabe der **Entwicklungspolitik** die Minderung der Armut, die für 2 Milliarden Menschen Hunger, Krankheit, fehlende Bildung, schreckliche Lebensbedingungen, Rechtlosigkeit und auch oft Gewalt, Krieg und Flucht bedeutet.

Die Weltgemeinschaft hat sich auf dem Millenniumsgipfel im September 2000 zu dem Ziel verpflichtet, die Armut entschlossen zu bekämpfen und den Anteil der in absoluter Armut lebenden Menschen bis 2015 zu halbieren. Dieser Beschluß war ein politischer Meilenstein für die internationale Zusammenarbeit. Er enthält zum einen die Verpflichtung der Entwicklungsländer, ihre eigene Politik an diesem Ziel auszurichten und dafür die notwendigen Strukturen zu schaffen. Er enthält aber

genauso die Verpflichtung der Länder des Nordens, die Entwicklungsländer bei ihren Anstrengungen zu unterstützen und auch die multilateralen Entwicklungsorganisationen auf dieses Ziel hin zu verpflichten.

Die Bundesregierung legt ihren Beitrag zur Halbierung der absoluten Armut bis zum Jahr 2015 in einem **Aktionsprogramm Armutsbekämpfung** dar, welches die Beiträge aller Ressorts zur Erreichung dieses Ziels strategisch bündelt und das international sehr große Anerkennung gefunden hat.

Der Millenniumsgipfel hat sich genauso der Herausforderung gestellt, der Bedrohung der natürlichen Lebensgrundlagen auf diesem Planeten entgegenzutreten. Oder, um es in der Sprache der Millenniums Deklaration zu sagen: „die zukünftigen Generationen von der Bedrohung zu befreien, auf einem Planeten zu leben, der unwiderruflich von menschlichen Aktivitäten verdorben ist“.

In 2 Monaten beginnt in Johannesburg der Weltgipfel über nachhaltige Entwicklung. Er soll die globale Agenda der nachhaltigen Entwicklung, die alle diese Ziele umfasst, mit konkreten Umsetzungsschritten ergänzen. Der UN Generalsekretär hat in einer vielbeachteten Rede am 14. Mai fünf prioritäre Bereiche genannt, für die in Johannesburg konkrete Beschlüsse gefasst werden sollen.

Diese Bereiche sind: Wasser, Energie, Ernährung und Landwirtschaft, Biodiversität, sowie Gesundheit.

Damit rückt die Frage einer nachhaltigen Energiezukunft erstmals auf die Tagesordnung eines Weltgipfels.

*Ich als Demokratin und Politikerin sehe in Johannesburg außerdem die Möglichkeit, nachdrücklich den Primat der Politik zu bekräftigen und eine **sozial gerechte und ökologische Gestaltung der Globalisierung** zu verankern. Denn, meine Damen und Herren, nur wenn die Globalisierung allen, also auch den Armen, nutzt, haben wir langfristig die Chance, in Frieden und Sicherheit zu leben!*

2. Bedeutung der Erneuerbaren Energie für Entwicklung

Anrede !

Was bedeutet es, wenn wir von nachhaltiger Energiezukunft sprechen, und welche Rolle haben dabei die Erneuerbaren Energien ?

Eine nachhaltige Energiezukunft kann nur dann verwirklicht werden, wenn die Energienutzung langfristig nicht mehr auf fossilen Brennstoffen basiert, sondern auf erneuerbaren Energiequellen, also vor allem auf der Solarenergie, der Wind-

und Wasserkraft, der Geothermie und der Biomasse. Es ist wichtig, dass wir dies als langfristiges Ziel sehen, das nicht heute und auch nicht morgen erreichbar ist, aber übermorgen, wenn wir schon heute die Weichen für die Energiezukunft richtig stellen und mit den heute machbaren Maßnahmen beginnen. Wenn der Weltenergieericht und die Internationale Energieagentur für das Jahr 2050 einen Anteil der Erneuerbaren Energien weltweit von 50 Prozent für möglich halten, dann wird dies nur erreicht, wenn wir alle Anstrengungen unternehmen, bei uns zu Hause wie auch in unseren Partnerländern.

Für eine Energiezukunft auf Basis erneuerbarer Energiequellen sehe ich, gerade aus der Sicht der Entwicklungspolitik, drei zwingende Gründe.

- (Weg vom Öl)
Erneuerbare Energien und Energieeffizienz helfen den Entwicklungsländern, ihre **Abhängigkeit vom Import fossiler Energien zu mindern** und damit ein ernstes Entwicklungshemmnis abzubauen! Man halte sich folgenden Zusammenhang vor Augen:

Die Entwicklungsländer, die nur 21 % zur globalen Wertschöpfung beitragen, importieren fast 40 % des weltweit gehandelten Öls. Erdöl war auf dem Weltmarkt lange relativ leicht und billig zu kaufen. Der Anstieg der Weltmarktpreise hat für viele Länder den Import von Mineralöl erheblich verteuert. Gleichzeitig sind die Exporterlöse rückläufig, so dass die Entwicklungsländer etwa ein Drittel ihrer Deviseneinnahmen verloren haben.

Die dramatische Verschlechterung der *Terms of Trade* hat vielerorts dazu geführt, dass dringend erforderliche Entwicklungsmaßnahmen zurückgestellt werden müssen. **Gerade die Entwicklungsländer können also Vorteile aus einer größeren Unabhängigkeit von den fossilen Energieträgern ziehen.** Jeder eingesparte Dollar, der nicht für Brennstoffimporte ausgegeben werden muss, erhöht den Spielraum für Investitionen in Entwicklungsmaßnahmen.

Nicht zu vergessen sind auch die Beschäftigungswirkungen, die durch die Entwicklung einer heimischen Energiewirtschaft entstehen.

- (Einsatz in netzfernen Gebieten)
Gerade Technologien zur Nutzung erneuerbarer Energiequellen bieten Mög-

lichkeiten, die **ländliche, arme Bevölkerung** mit Energie zu versorgen. Denn viele dieser Technologien eignen sich für den **dezentralen Einsatz** in Regionen, in denen der Anschluß an das nationale Stromnetz unwirtschaftlich wäre. Hier liegen auch die besten Chancen für **einen wirtschaftlich wettbewerbsfähigen Einsatz** : denn die Solaranlagen oder Windkraft liefern Strom zu Preisen, die im Wettbewerb zum Beispiel mit diesel-betriebenen Stromgeneratoren durchaus mithalten können. Hier bieten sich interessante Ansatzpunkte für eine private Finanzierung der Energieversorgung in abgelegenen Gebieten, die auch bereits von einigen „eingegrüntem“ Investment-Fonds aufgegriffen wurden. .

- (Klimaschutz)

Und schließlich drittens: Gerade die Entwicklungsländer mit einem rasch wachsenden Energieverbrauch, wie China und Indien, können durch eine konsequente Nutzung der EE und durch Verbesserung der Energieeffizienz einen zusätzlichen Ausstoß von Treibhausgasen vermeiden. In diesen Ländern werden jetzt und in den nächsten Jahren wichtige Grundsatzentscheidungen über die zukünftigen Energiesysteme getroffen. Die Chancen, die hier für eine nachhaltige Entwicklung liegen, müssen genutzt werden. Die Globale Umweltfazilität und die Weltbank, die Asiatische Entwicklungsbank und auch bilaterale Geber wie Deutschland unterstützen diese Länder dabei, nicht nur bei der Investitionsfinanzierung, sondern auch in der Politikberatung und in der Gestaltung von Regel- und Fördersystemen.

Im Moment laufen die Verhandlungen zur dritten Wiederauffüllung der Globalen Umweltfazilität. Alle Geberländer sind bereit, eine erhöhte Wiederauffüllung mitzutragen, bis auf die USA. Deshalb fordere ich die USA auf, ihren Teil auch zur globalen Sicherheit im Umweltbereich beizutragen.

Mit der Klimarahmenkonvention und dem Kioto-Protokoll haben sich die Industrieländer verpflichtet, ihre Treibhausgas-Emissionen zu reduzieren, auch in der Erkenntnis, dass die Entwicklungsländer im Zuge ihrer Entwicklung ihre eigenen Emissionen erhöhen werden. Diese Verpflichtung kann jetzt bald in Kraft treten. Die EU hat das Protokoll bereits ratifiziert; Japan hat vor wenigen Tagen diesen Schritt ebenfalls vollzogen. Auch wenn die USA sich zurückgezogen haben: das Inkrafttreten ist ein enormer politischer Erfolg, den sich auch diese Bundesregierung zurechnen kann. Zum ersten Mal wird einer glo-

balen Umweltgefahr durch eine völkerrechtlich verbindliche und überprüfbare Vereinbarung begegnet.

3. Überwindung der Hindernisse zur Verbreitung nachhaltiger Energie

Anrede !

Nachdem über viele Jahre die wissenschaftlichen und technischen Fragen das Feld der erneuerbaren Energie beherrschten, stehen heute die **wirtschaftlichen Fragen** im Vordergrund. Denn aus wissenschaftlicher und technischer Sicht gibt es keine unlösbaren Probleme für eine Energieversorgung aus erneuerbaren Quellen mehr. Aber dafür gibt es andere Fragen: Was **kostet** uns das? Wie lassen sich die **Investitionen** finanzieren? Welche **Anreize für den Markt**, also für Energielieferanten und für Konsumenten, sind erforderlich? Und aus der Sicht der Entwicklungspolitik: Wie können die **Volkswirtschaften der Entwicklungsländer** mit dieser Herausforderung zurechtkommen?

Letztendlich muss das Ziel sein, dass erneuerbare Energien sich **am Markt und beim Energieverbraucher durchsetzen** können, und dass ihr besonderer Wettbewerbsvorteil, nämlich die Umweltfreundlichkeit und der geringe Ressourcenverbrauch, sich in Euro und Cent niederschlägt. Dies gilt bei uns, und es gilt genauso in den Entwicklungsländern.

Bis dahin ist noch ein weiter Weg. Wir werden deshalb auch in den Entwicklungsländern eine **zielgerichtete Förderung erneuerbarer Energien** brauchen, so wie wir sie bei uns inzwischen haben.

Wo liegen die entscheidenden Barrieren für die Verbreitung nachhaltiger Energie, und was muss zur Überwindung dieser Hindernisse getan werden?

- **Kostennachteile abbauen; Wettbewerbschancen verbessern**

Tatsache ist heute, dass erneuerbare Energien in den meisten Regionen nach rein betriebswirtschaftlicher Kalkulation deutliche Kostennachteile haben. Dies gilt insbesondere für den Solarstrom, aber auch für die Windenergie. Wir brauchen deshalb eine strategisch ausgerichtete Förderung der erneuerbaren Energien, die darauf zielt, diese **Kostennachteile abzubauen**.

Dabei setzen wir darauf, dass eine wachsende Nachfrage die Herstellungskosten senkt, wodurch sich wiederum das Marktpotential erhöht. Bei Solar-

und Windanlagen ist dieser Prozess in vollem Gange. Die Experten sagen uns, dass die Kosten noch erheblich weiter gesenkt werden können.

- **Abbau von Diskriminierungen**

Gleichzeitig muss die Diskriminierung von erneuerbaren Energien, die in vielen Regionen der Welt besteht, beseitigt werden; sie müssen zumindest gleiche Chancen am Energiemarkt erhalten. Diese Diskriminierungen nehmen mehrere Formen an:

- Zum Teil sind sie **direkt**, wenn auf Anlagen zur Nutzung erneuerbarer Energien Sondersteuern oder Zölle erhoben werden, weil diese Anlagen zu Luxusgütern gezählt werden oder weil diese Abgaben schlicht als eine interessante Einnahmequelle angesehen werden.
- Zum Teil sind sie **indirekt**, wenn der Verbrauch konventioneller Energien subventioniert wird. Schätzungen zur Subvention konventioneller Energiesysteme schwanken zwischen 150 und 500 Milliarden US-\$ pro Jahr weltweit. Seit langem fordern die UmweltökonomInnen, diese schädlichen Subventionen abzubauen und damit die staatliche Förderung der Umweltbelastung einzustellen. Gerade für Entwicklungsländer ist dies ein sensibles Thema. Der Liter Benzin kostet z.B. in Indonesien an der Tankstelle 10 bis 15 US Cent, und zwar aufgrund massiver Subventionen aus dem Staatshaushalt. In diesem Umfeld sind die Wettbewerbschancen erneuerbarer Energien sehr gering. Wir müssen also unseren Partnerländern helfen, den Übergang sozialverträglich zu gestalten.

- **Innovative Finanzierungsmöglichkeiten schaffen**

RE-Technologien erzeugen zwar nur **geringe laufende Betriebskosten**, aber hohe Anfangs-Investitionen, die die Anwender häufig nur mit Krediten finanzieren können. Dagegen erfordern konventionelle Technologien zwar in der Regel nur geringe Anfangs-Investitionen, dafür aber hohe laufende Betriebskosten. Die Folge ist, dass in vielen Ländern die Menschen viel Geld für Kerosin, Kerzen, Wegwerfbatterien oder für Diesel zum Betrieb eines Generators ausgeben.

Das ist – streng ökonomisch betrachtet – häufig unwirtschaftlich, aber für die meisten Menschen gibt es **keine Alternative**, sie sind gezwungen, „von der Hand in den Mund“ zu leben. Ein wichtiger Ansatz unserer Entwicklungszusammen-

menarbeit ist deshalb, der Bevölkerung den **Zugang zu Krediten** zu ermöglichen und sie so in die Lage zu versetzen, die erforderlichen Investitionen zu tätigen.

- **Förderung der Marktentwicklung**

Eine weitere Barriere sind **fehlende Vertriebsysteme und das fehlende Fachpersonal für Wartung und Reparatur**. In unseren Partnerländern stehen einige Geräte und Anlagen zur Nutzung erneuerbarer Energien, die nichts nützen, weil sie wegen ausbleibender Wartung funktionsuntüchtig werden. Zu einem funktionierenden Markt gehören ebenso die **Händler und die Handwerker**, die die Geräte mit den neuen Technologien zu den Verbrauchern bringen und die Wartung und Reparatur sicherstellen. Diese sind dazu allerdings nur dann bereit, sich umzustellen und die notwendigen Investitionen zu tätigen, wenn sie von einer **dauerhaften Nachfrage** überzeugt sind.

4. Politische Konsequenzen

Meine Damen und Herren,

Trotz der vielerorts ungünstigen Rahmenbedingungen zeigen praktische Erfahrungen **in Entwicklungsländern**, dass es **auch dort bereits heute schon wirtschaftliche Einsatzmöglichkeiten für RE-Technologien** gibt und diese einen bedeutenden Beitrag zur Grundversorgung mit Energie leisten können. Jetzt kommt es der Entwicklungszusammenarbeit darauf an, „in großem Stile“ Märkte für erneuerbare Energien zu erschließen, die sich bietenden Potenziale auszuschöpfen und die notwendigen Prozesse in Gang zu setzen.

Wir setzen daher in der Entwicklungspolitik jetzt konsequent folgende Akzente: **Erstens**: Wir verstärken gezielt und nachdrücklich die Förderung der erneuerbaren Energien in unseren Partnerländern. Ich hatte für die deutsche Entwicklungszusammenarbeit bereits zu Beginn der Legislaturperiode eine **finanzielle Zielmarke** gesetzt: Wir setzen in der bilateralen Zusammenarbeit jährlich 100 Mio. Euro für die **erneuerbaren Energien** ein.

Für Johannesburg werden wir einen Schritt weitergehen und ein **Sonderprogramm zur Förderung nachhaltiger Energie in Entwicklungsländern** vorstellen. Wir werden den Partnerländern anbieten, frühzeitig die besten Standorte z.B. für Windenergie und für Geothermie zu ermitteln und diese Standorte für konkrete Investitionsprojekte, möglichst mit privaten Partnern, zu entwickeln. Wir werden die Partnerschaft mit der Industrie verstärken, um einerseits deren Produkt- und Marktkenntnis zu nutzen, ihr andererseits aber Zugang zu den Erfah-

rungen der EZ-Organisationen in den Partnerländern zu geben.

Wir werden ebenfalls die deutschen Unternehmen dabei unterstützen, den „Clean Development Mechanism“ der Klimarahmenkonvention zu nutzen, der sowohl den Unternehmen wie auch den Partnerländern Vorteile und zudem einen Beitrag zum Klimaschutz darstellt.

Zweitens: Wir werden unsere Partner dabei unterstützen, einen intelligenten Regelungsrahmen zu schaffen, der die richtigen Marktanreize für erneuerbare Energie setzt. In Deutschland haben wir mit dem „Erneuerbare-Energien-Gesetz“ gute Erfahrungen gemacht, die wir weitergeben können. Dabei geht es nicht nur um gute Gesetze und Finanzierungsmodelle. Es geht auch um den Aufbau von Institutionen, die die Regelungen anwenden und überwachen. Dies unterstützen in der Überzeugung, dass die erneuerbare Energie gerade in den Entwicklungsländern wirtschaftlich interessant sein wird, da die natürlichen Gegebenheiten oft besser sind als in Deutschland. Es ist nun einmal so, dass die Sonne in Afrika häufiger scheint und der Wind etwa in Ägypten häufiger weht als in Deutschland.

Drittens: Schließlich werde ich mich dafür einsetzen, dass auch die multilateralen Entwicklungsinstitutionen mehr als bisher aktiv auf eine nachhaltige Energiezukunft hinarbeiten.

Ein guter Ansatz, der allerdings steckenblieb, war die „TaskForce“ der G8 zum Einsatz erneuerbarer Energie in Entwicklungsländern. Leider ist der Bericht der Task Force vom G8-Gipfel in Genua im vergangenen Jahr nicht richtig gewürdigt worden, weil die USA bei den Empfehlungen zu viel Dirigismus und zu wenig Liberalismus vermuteten. Dies, obwohl der Ko-Vorsitzende aus dem Vorstand von Shell kam. Wenn die G8 jetzt Wege suchen, wie man gute Ergebnisse in Johannesburg erreichen kann, sollte man auch auf diese Empfehlungen zurückkommen und sie unterstützen.

Auch die Weltbank und die anderen Entwicklungsbanken sollten aus meiner Sicht eine aktivere Rolle bei dem notwendigen weltweiten Umstieg auf nachhaltige Energiesysteme spielen. Gegenwärtig haben wir folgende Situation: Der Ausbau der Energiesysteme in den EL folgt weitgehend dem Prinzip der geringsten Kosten („least cost“) und führt damit weiter in die Energiewirtschaft, die auf Kohle und Erdöl basiert. Die Weltbank unterstützt diese Länder dabei. Ich will dies nicht kritisieren, denn sie folgt dabei den Prioritäten der „Klienten“, und die

scheuen die höheren Kosten der neuen Technologien aus verständlichen Gründen.

Aber: Die Weltbank sollte eine aktivere Rolle dabei übernehmen, diese Kosten-schere zu überwinden. Dies setzt voraus, dass sich die Weltbank auch als eine Förderbank für nachhaltige Energie versteht. In den EL müssen wirksamere finanzielle Anreize geschaffen werden, damit erneuerbare Energien von den Verbrauchern nachgefragt werden. Dazu gehört auch der Aufbau passender Finanzdienstleistungen.

Diese Anstrengungen unternehmen wir nicht allein, sondern in enger Abstimmung mit unseren Partnern, vor allem in Europa.

Am 30 Mai haben die EU-Entwicklungsminister und –ministerinnen im Hinblick auf Johannesburg eine gemeinsame Initiative beschlossen, um den Entwicklungsländern eine strategische Partnerschaft beim Zugang zu Energie anzubieten. Wir werden in diese Initiative unsere umfangreiche Erfahrung bei der Beratung und bei der Investitionsfinanzierung einbringen.

Die Bundesregierung beteiligt sich auch an der geplanten Global Village Energy Partnership, die unter Koordination der Weltbank den Zugang zu Energie für Arme vor allem in Afrika verbessern stärken soll.

Weiterhin arbeiten wir mit anderen Partnern wie UNEP und UNDP daran, die **Institutionen** zur weiteren Entwicklung von Technologie und Know-how für Erneuerbare Energie zu stärken.. Es gibt weltweit eine Reihe von Instituten, die viel technologische, ökonomische und sozialwissenschaftliche **Kompetenz** vereinen, auf die alle weiteren Anstrengungen aufbauen sollten. Ich denke beispielsweise an das Fraunhofer-Institut für solare Energiesysteme in Freiburg, das dänische Risø National Laboratory oder die Basel Agency for Sustainable Energy. Es kommt jetzt vor allem darauf an, **diese Institutionen und Initiativen wirksam miteinander zu vernetzen**, eine gemeinsame Vision zu stärken und politische Impulse für ein abgestimmtes Handeln zu entwickeln. Wir wollen den bevorstehenden Johannesburg-Gipfel nutzen, eine solche Vernetzung einen entscheidenden Schritt voran zu bringen.

Das BMZ unterstützt daher aktiv die **Initiative der Bildung eines „Global Network for Sustainable Energy“**. Dieses Netzwerk, das auf einem Vorschlag von UNEP basiert, wird die beteiligten Institute in Nord und Süd in die Lage verset-

zen, Erfahrungen auszutauschen und aus diesen Erfahrungen gemeinsam zu lernen. Ziel ist, Entwicklungsländer besser als bisher bei der Verbreitung nachhaltiger Energiesysteme zu unterstützen.

5. Schluss

Meine Damen und Herren,
ich habe Ihnen vielfältige Aktivitäten skizziert, die wir seitens der Entwicklungspolitik unterstützen und die wir auch dringend brauchen. Denn ist gilt doch, die internationale politische Aufmerksamkeit für Energie- und Entwicklungsprobleme zu stärken! Wir müssen die **politischen Kräfte**, die sich **für eine nachhaltige Energiezukunft** einsetzen, **stärker** als bisher **bündeln**, um den Druck in den internationalen Entscheidungsorganen zu erhöhen.

Ich möchte dem Veranstalter, dem World Council for Renewable Energy, ebenso wie dem Organisator, der EUROSOLAR, für ihr beachtliches Engagement **dan-ken**. Sie leisten einen wichtigen Beitrag zu dieser Bündelung aller erforderlichen Kräfte für eine nachhaltige Energiezukunft!

Die Entwicklungschancen von Milliarden Menschen weltweit hängen davon ab, dass es uns gelingt, die Weichen in Richtung einer nachhaltigen Energiezukunft zu stellen und dass wir die richtigen Entscheidungen auch mit viel Energie (!) umsetzen. Ich wünsche deshalb diesem „Weltforum Erneuerbare Energien“ viel Erfolg und danke Ihnen für die Aufmerksamkeit.